

Inter VISIONS

GEMEINSAM GESTALTEN

EINE ANLEITUNG

Durch das INTERVISIONS-Prinzip entsteht ein Parcours mit verschiedenen Stationen.

Grundlage des INTERVISIONS-Prinzips ist die Überzeugung, dass man gemeinsam mehr erreicht als alleine. Und dass die Auseinandersetzung mit verschiedenen Perspektiven gewinnbringend für Prozesse ist.

INTERVISIONS ist spontan, kommunikativ, unmittelbar, roh und produktiv. Ein Format, das schnell Intimität schafft.

Der Prozess konzentriert sich auf wesentliche Fragen und erzeugt intuitive Ergebnisse.

INTERVISIONS strebt keine Perfektion an. Der Parcours aus verschiedensten Ideen sorgt dafür, dass auch skizzierte Gedanken und Ansätze ihren Raum finden.

INTERVISIONS ist Auseinandersetzung mit verschiedenen Perspektiven. - Ist die Reflexion und der Austausch zu Fragen unserer Zeit. - Ist Inspiration.

Die Einzelpositionen stehen gleichberechtigt in zeitlichen Schleifen nebeneinander und erzeugen eine spannende, reibungsvolle Koexistenz.

Im Kaleidoskop von Kunst und Prozessgestaltung, externer Expertise und vorhandenem Wissen zeigt sich die Vielfalt eines Themas. Ein Vortrag, eine Installation, ein Spiel, ein Interview, eine Choreografie - man kann auch plötzlich in ein Konzert geraten.

Die Teilnehmer:innen werden in kleine Gruppen eingeteilt. Sie bewegen sich von Station zu Station. Jede Station ist eine Position innerhalb des Parcours. Jede Station ist zeitlich begrenzt.

Jede Position ist einzigartig, ist Experiment. Jede Gruppe erlebt den Abend anders. Unterschiedlichste Erkenntnisse entstehen. INTERVISIONS erschafft persönliche Einblicke.

HINTERGRUND UND ZIELE

Das INTERVISIONS-Prinzip dient der Annäherung an komplexe Themen und Fragestellungen und nutzt Mittel aus Kunst sowie Organisations- und Prozessgestaltung.

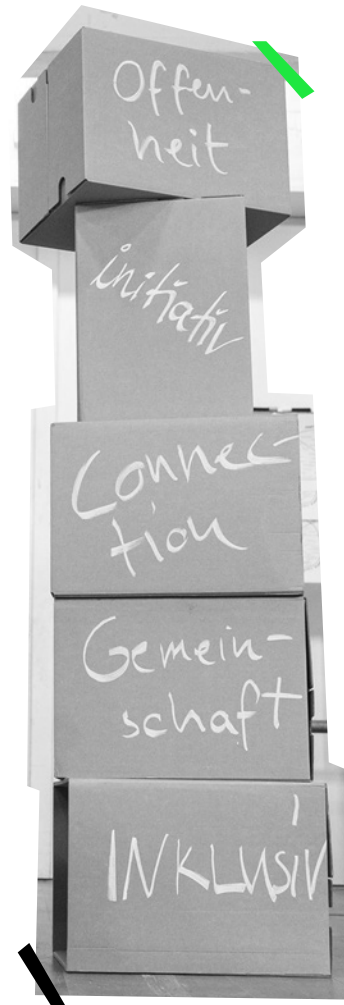
INTERVISIONS eignet sich hervorragend als Auftakt von Kongressen oder Veranstaltungen, als Bestandteil einer Teamklausur oder für die Organisationsentwicklung. Auch partizipative Prozesse profitieren von dieser Methode.

Ziele

Mit dem INTERVISIONS-Prinzip wird ein breites und multiperspektivisches Spektrum eines bestimmten Themas eröffnet. Sowohl verschiedene Sichtweisen als auch verschiedene Expertisen können produktiv eingebracht, eine Frage aus vielfältigen Richtungen beleuchtet werden.

Sich bisher fremde oder weniger vertraute Menschen tauchen schnell in einen intensiven und konstruktiven Austausch ein, lernen sich kennen und bauen Berührungspunkte ab.

Mit dem INTERVISIONS-Prinzip werden verschiedenste Sinne angesprochen und unterschiedlichste Qualitäten und Methoden von Austausch praktiziert. Das hat einerseits eine produktive Atmosphäre zur Folge und andererseits wird ein Denken und eine Diskussion über bekannte Denkmuster und Vorurteile hinaus ermöglicht.



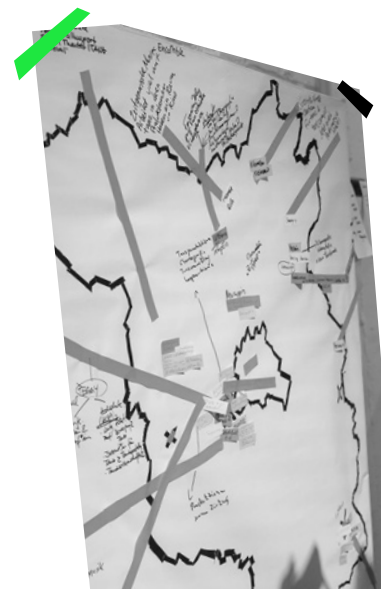
Hintergrund

Das INTERVISIONS-Prinzip baut auf der Entwicklung, Erforschung und Erprobung des performativen Formats INTERVISIONS auf. Es wurde vom Kollektiv MischPULK entwickelt. Über knapp 10 Jahre hinweg wurde die Methodik ausgefeilt und mit Künstler:innen, Expert:innen des Alltags und dem Publikum ausdifferenziert. INTERVISIONS wurde erdacht von Anne Schneider und Jakob Weiss.

Die bisherigen Folgen von INTERVISIONS am Lichthof Theater in Hamburg und am Ballhaus Ost Berlin sowie im öffentlichen und im digitalen Raum dienen der Annäherung an und Auseinandersetzung mit aktuellen Ereignissen und Diskussionen. Ausgangspunkt war die kollaborative Erarbeitung eines performativ-theatralen Parcours, der das Publikum mit verschiedenen künstlerischen Positionen und Perspektiven aus Wissenschaft, Aktivismus und bürgerlichem Engagement in Berührung brachte und zum Austausch darüber einlud.



Sowohl im Kontext von Konferenzveranstaltungen als auch im Rahmen von kulturpolitischen Evaluations- und Beteiligungsprozessen wurde das performative Format von Anne Schneider weiterentwickelt und das INTERVISIONS-Prinzip ausgearbeitet.



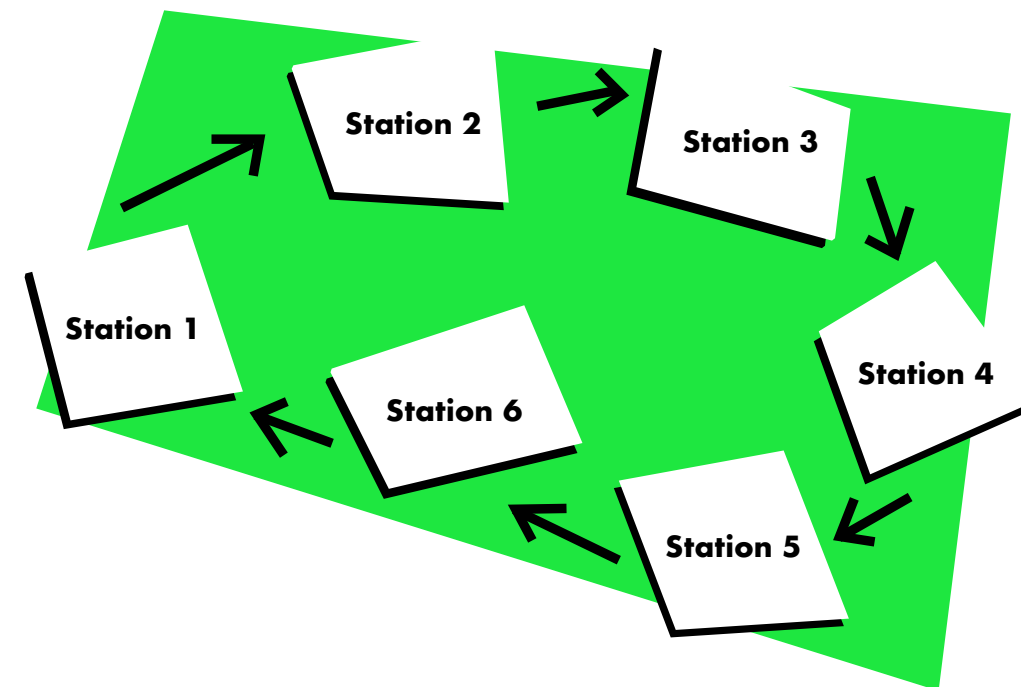
Wie es funktioniert

- 1 Fragestellung / Zielsetzung definieren: Bei der Formulierung des übergeordneten Themas besteht große Offenheit: Die Fragestellung kann sehr abstrakt und allgemein sein, aber auch sehr konkret. Wichtig ist, dass zur Beantwortung der Frage bzw. Annäherung an das Thema verschiedene Sichtweisen sinnvoll erscheinen.
- 2 Gewinnbringende Perspektiven und Expertisen benennen: Aus welchen Richtungen lässt sich das Thema beleuchten? Gibt es Expertisen, auf die sich aufbauen ließe? Wen sollte man einbeziehen und auf welches Material lässt sich zurückgreifen?
- 3 Akquise: Einbinden der in Schritt 2 gefundenen Personen. (In bestimmten Fällen kann dieser Schritt wegfallen und nur eine Person entwickelt den Parcours. Gerade bei partizipativen Prozessen empfiehlt sich dieser Schritt jedoch sehr.)
- 4 Sortierung: Zunächst erfolgt eine Vertiefung von Schritt 2: Welche Themenbereiche sollen konkret beleuchtet werden? Welche Teilaspekte müssen diskutiert/bearbeitet werden? Wie können die gefundenen Expertisen und Perspektiven konkret eingebunden werden? Aufbauend auf die Beantwortung dieser Fragen entstehen spezifische Verantwortlichkeiten: Die beteiligten Personen ordnen sich einem Themenbereich, einer Frage zu und übernehmen einzeln oder im Team die Entwicklung einer entsprechenden Station. (Wer mit dem INTERVISIONS-Prinzip Erfahrung besitzt, kann einen Parcours alleine entwickeln. Die Erfahrung zeigt jedoch: Der Prozess ist dann besonders produktiv, wenn verschiedene Menschen eingebunden sind.)
- 5 Entwicklung von Stationen: Dieser Prozess ist arbeitsintensiv und kann für die beteiligten Personen erste wertvolle Erkenntnisse liefern. Die entstandenen Teams/einzelnen Personen überlegen sich eine sinnliche und anschauliche Übersetzung ihrer Fragestellung bzw. eine Aufgabe, die zur Auseinandersetzung mit dieser Frage einlädt. Grundlage der Überlegungen ist folgende Regel: Jede Station wird später im Parcours für eine festgelegte begrenzte Zeit besucht und sollte in diesem Zeitfenster funktionieren. **Außerdem müssen alle Stationen parallel in einem Raum stattfinden können.**

6 Gestaltung der Stationen: Im Austausch mit den anderen Beteiligten folgt die Realisierung der Stationen und der Aufbau des Parcours. Hier gilt es abzugleichen, in welcher Reihenfolge die Stationen sinnvoll anzuordnen sind. Eine weitere wichtige Frage ist: Bauen die Ergebnisse der verschiedenen Teilnehmer:innen-Gruppen aufeinander auf oder beginnt die Station für jede Gruppe im gleichen Zustand von Neuem? Je einladender und kreativer die einzelnen Stationen, desto schöner und tiefgehender ist später die Erfahrung.

7 Realisierung des Parcours: Die Teilnehmenden werden in Gruppen eingeteilt. Es gibt so viele Gruppen wie Stationen, wobei die Gruppengröße 7 Personen nicht überschreiten sollte. (Dies gilt es, bei Schritt 5 zu berücksichtigen.) Die Gruppen sollten möglichst divers zusammengesetzt sein. Jede Gruppe beginnt den Parcours an einer anderen Station, jeder Station wird am Anfang also genau eine Gruppe zugeordnet. Zeitgleich wechseln nach einer festgelegten Zeit alle Gruppen zur nächsten Station. Das Ende des Parcours ist erreicht, sobald jede Gruppe jede Station erlebt hat. Bei begrenzter Zeitkapazität ist es möglich, dass die Gruppen die Mehrzahl der Stationen besuchen, aber nicht alle.

8 Ende/Auswertung: Alle Teilnehmenden begutachten nach einer kurzen Pause die Arbeitsergebnisse aller Stationen. Es kann eine gemeinsame Auswertung erfolgen oder ein abschließender, gemeinsamer Programmpunkt folgen.





Wir denken unterschiedlich.
Wie arbeiten wir gemeinsam?



Sprechen oder machen?
Beides. Gleichzeitig.



Wir haben viele Ideen.
Wie nutzen wir sie?

Kunst?
Wissenschaft?
Theorie?
Praxis?



Alles in einem Raum.



Chaos?
INTERVISIONS.





DETAILABLAUF

Schritt 1: Fragestellung / Zielsetzung definieren

Sobald es sich lohnt, ein Thema aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten oder das Ziel ist, einen komplexen Sachverhalt mit all seinen Facetten zu beleuchten, kann das INTERVISIONS-Prinzip hilfreich sein.

BEISPIELE

**GRUNDLAGEN-ENTWICKLUNG
EINER NEUEN INITIATIVE**

**JAHRESVISION EINER
ORGANISATION BZW.
INSTITUTION**

**PARTIZIPATIVE
STADTENTWICKLUNG**

**PROFILSCHÄRFUNG EINER
GRUPPE/EINES UNTERNEHMENS**

KONGRESSAUFTAKT



Schritt 2: Gewinnbringende Perspektiven und Expertisen benennen

Aufgrund der Überzeugung, dass man gemeinsam mehr erreicht als alleine und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Perspektiven gewinnbringend für Prozesse ist, steht am Anfang der Überlegungen die Frage, aus welchen verschiedener Disziplinen man auf das Thema schauen kann, ob künstlerische Herangehensweisen spannende neue Facetten aufscheinen lassen könnten oder welche Abteilungen einer Organisation einbezogen werden sollten.

Wenn beispielsweise die Jahresvision einer Kulturinstitution entwickelt werden soll, könnte es gewinnbringend sein, jemanden

aus der Stadtentwicklung, der Publikumsforschung oder eine:n Besucher:in einzubinden. Neben einer Person aus der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit könnte man eine Person vom Einlasspersonal involvieren oder den/die technische:n Leiter:in.

Wenn ein Kongress das Thema Freiheit behandelt, könnte eine philosophische, eine künstlerische und eine internationale Perspektive hinzu geholt werden. Es könnte interessant sein, mit verschiedenen Aktivist:innen zu sprechen, in Haftanstalten zu recherchieren, aber auch Jurist:innen oder Geflüchtete einzubeziehen.

Schritt 3: Akquise

DREI OPTIONEN stehen für die Einbindung externer Expertisen zur Verfügung:

1 Die angefragte Person oder Gruppe entwickelt aufbauend auf der Einweisung in das Prinzip eine eigene Station. Hierbei ist es sinnvoll, sich im Entwicklungsprozess regelmäßig auszutauschen und abzugleichen. Die Station wird bei der Realisierung des Parcours von dieser Person / Gruppe selbst betreut. Dieser Ansatz ist sinnvoll, wenn die Station mit einer komplexeren Aufgabe verbunden ist oder eine spezifische Arbeitsweise erfahrbar gemacht werden soll.

Neben der Information zu Themenkomplex und INTERVISIONS-Prinzip sollte abgeklöpft werden, dass die Person bereit ist, eine Station zu entwickeln oder bei einer Station ‚eingesetzt‘ zu werden. Außerdem sollte sie darauf vorbereitet werden, dass ein begrenztes Zeitfenster zur Verfügung steht und sie die Station wiederholt für verschiedene Gruppen betreuen muss, also quasi im Loop aktiv ist.

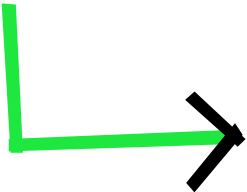
2 Die Veranstalter:innen konzipieren die Station, stimmen sich mit der externen Person / Gruppe ab und die zusätzlichen eingebundenen Menschen realisieren die vorgeschlagene Station. Dieses Vorgehen ist zu empfehlen, wenn beispielsweise ein Input gegeben werden soll.

3 Die Verantwortlichen konzipieren und realisieren aufbauend auf Impulse Dritter eine Station, ohne dass diese bei der eigentlichen Veranstaltung anwesend sein müssen. Beispielsweise können konkrete Fragestellungen von Dritten diskutiert werden, deren Input via Audio oder Video zugänglich gemacht wird oder es kann Material dieser Personen zur Verfügung gestellt werden.

Je mehr passende und (scheinbar) gegensätzliche Positionen vertreten sind, desto produktiver der Austausch und das Ergebnis.

Als konstruktiv haben sich 7 bis 12 Stationen erwiesen. (Die finale Anzahl hängt von der anvisierten Gesamtdauer und der für die einzelnen Stationen festgelegten Dauer ab.)

Aufbauend auf diesen Schritt folgt die Recherche hinsichtlich potentieller Gäste. Hier kann das gesamte Team einbezogen werden.



Schritt 4: Sortierung

Die in Schritt 3 gewonnenen Personen und die Veranstalter:innen kommen digital oder analog zusammen. Dies geschieht im Idealfall ca. 14 Tage vor der eigentlichen Veranstaltung. Das Themenspektrum wird moderiert erläutert und die Beteiligten tauschen sich in max. 2 Stunden zu ihrer jeweiligen Sichtweise auf bzw. Erfahrung zu diesem Thema aus. Nach einer ersten Vorstellungsrunde werden gemeinsam konkrete Fragen bzw. Aufgaben abgeleitet, die das Themenspektrum abbilden.

(Sofern eine Person Erfahrung mit dem INTERVISIONS-Prinzip besitzt, kann sie diesen Schritt alleine realisieren, wobei in jedem Fall die Veranstalter:innen und einzelne Teammitglieder im Rahmen eines Brainstormings einbezogen werden sollten. Externe Expertisen können in diesem Fall allerdings nur indirekt oder medial zugänglich gemacht werden.)

Im Rahmen dieses ersten Treffens kann auch überprüft werden, ob ggf. Personen gemeinsam eine Station realisieren möchten.

Aufbauend auf den konkretisierten Teilbereiche folgt ein erstes Brainstorming zu der Frage, welche Form der Umsetzung für den Parcours gewinnbringend erscheint. Welche Informationen lassen sich am besten über ein kurzes Input vermitteln? Welche Fragen über ein Spiel erörtern? Wer traut sich eine ‚Übersetzung‘ in Form eines künstlerischen oder sinnlichen Zugriffs zu? Wer kann und möchte sich wie einbringen?

EIN BEISPIEL:

Für den Kongress zum Thema Freiheit konnten eine Philosophin, eine Person mit Hafterfahrung sowie ein international tätiger Berichterstatter gewonnen werden. Die Philosophin möchte eine Form des Kamingesprächs entwickeln und im Gespräch die Frage erörtern, ob Freiheit ein künstliches Konstrukt ist.

Die Person mit Hafterfahrung ist bereit, Tagebucheinträge zu teilen und tut sich mit einer Künstlerin zusammen, die dieses Material in ein Audioformat mit Ton und Musik übersetzen möchte.

Der Berichterstatter bietet an, eine Landkarte mit den Teilnehmenden zu entwickeln, die verschiedene Freiheitsformen und ihr Vorhandensein auf der Welt sichtbar macht.

Den Veranstalter:innen ist darüber hinaus wichtig, wie Freiheit von den Teilnehmenden individuell definiert bzw. empfunden wird. Sie möchten persönliche Momente sammeln, in denen sich Menschen frei gefühlt haben, und sie denken zusätzlich über ein spielerisches Moment nach.

Die im Team der Veranstalter:innen für die Organisationsentwicklung zuständige Person möchte außerdem beleuchten, in wie fern das Thema Freiheit für die Teilnehmenden am Arbeitsplatz eine Rolle spielt.

Schritt 5: Entwicklung der Stationen

Nach der Konkretisierung des Themenspektrums folgt die Realisierung der Stationen.

VORGABEN FÜR ALLE STATIONEN SIND:

Die Stationen sollten die gleiche Dauer haben. Sind die Aufgaben für die Gruppen sehr komplex oder die zu erwartenden Diskussionen umfangreich, empfiehlt sich pro Station eine Dauer von 15 Minuten. In vielen Fällen reichen 10 bis 15 Minuten aus.

Alle Stationen müssen für mehrere Gruppen hintereinander funktionieren. Eine Station kann immer von vorne anfangen (ein Vortrag beispielsweise immer von vorne beginnen) oder aber die Ergebnisse der einzelnen Gruppen bauen aufeinander auf.

Alle Stationen müssen gleichzeitig in einem Raum stattfinden können.

Sofern für die entsprechende Station ein Input angedacht ist, hält sich der Arbeitsaufwand in Grenzen. Eine Ablaufplanung und die Erprobung eines guten Timings reichen aus. Für andere Stationen müssen evtl. Material beschafft und eine einladende Umsetzung entwickelt werden.

FÜR DIE KONZEPTION DER STATIONEN SIND FOLGENDE FRAGEN HILFREICH:

Welche Aufgaben bringen die Teilnehmenden in eine konstruktive Auseinandersetzung?

Können sinnliche Erfahrungsräume geschaffen werden, die eine Annäherung an das Thema erleichtern?

TIPP:

Lässt sich die Frage in einen Prozess überführen, in dem die Teilnehmenden gestalten müssen?

Es kann lohnend sein, das Recherchematerial aus dieser Phase aufzubewahren und für die Teilnehmenden später im Rahmen des Parcours in Form einer Info-Wand oder einer Collage zugänglich zu machen.

Schritt 6: Gestaltung der Stationen

Nach der theoretischen Planung kommt es zur praktischen Umsetzung: Alle Beteiligten stellen sich gegenseitig die entstandenen Ansätze vor und überlegen gemeinsam, in welcher Reihenfolge die Stationen für den Parcours realisiert werden.

Da für jede Gruppe die Reihenfolge eine andere ist, geht es hier weniger um die Frage, welcher Anfang und welches Ende sinnvoll erscheint, sondern vielmehr, ob bestimmte Stationen eine andere vorbereiten oder konstruktiv rahmen.

Gleichzeitig lohnt es sich, bei der Gestaltung verbindende Elemente zu berücksichtigen. Beispielsweise könnte an allen Stationen eine bestimmte Farbe auftauchen, der Fokus auf der Nutzung eines spezifischen Materials liegen, etc.

DIE EINZELNEN STATIONEN BENÖTIGEN

- klare Aufgabenstellungen
- Beteiligungs- und Reflexionsmöglichkeiten
- eine einladende Gestaltung
- eine Nummer

DAS ZUSAMMENSPIEL DER EINZELNEN STATIONEN SOLLTE MÖGLICHST

- unterschiedliche Sinne ansprechen
- aktive und passive Angebote enthalten
- verschiedene Methoden und Mittel nutzen
- unterschiedliche körperliche Haltungen ermöglichen

Es ist auch möglich, dass an einzelnen Stationen gegessen und getrunken wird.

Sofern eine Station jedes Mal von vorne beginnen soll, ist zu planen, wer die Ergebnisse der Vor-Gruppe ‚versteckt‘. Sofern bei einer Station Ergebnisse der Vor-Gruppe genutzt werden sollen, ist zu prüfen, ob die Aufgabenstellung mehrere Schritte enthält und wie die Ergebnisse der Vor-Gruppe sinnvoll gesichert werden.

Schritt 7: Realisierung des Parcours

Die Teilnehmenden erhalten bei Ankunft / Anmeldung eine Nummer oder einen farbigen Sticker, über die/den sie anschließend ihre Start-Station finden.

Tipp:

Es kann sinnvoll sein, die Verteilung vorher zu planen und dabei sicherzustellen, dass beispielsweise bisher sich unbekannte Menschen, unterschiedliche Altersstufen, verschiedene Abteilungen, etc. in einer Gruppe sind.

VOR BEGINN DES PARCOURS

ERLÄUTERT EINE PERSON DAS VERFAHREN:

„Wir haben verschiedene Stationen für Sie vorbereitet, die Sie nun in einer von uns zusammengestellten Gruppe durchleben. Sie beginnen bei der Station, die mit der Nummer / Farbe markiert ist, die Sie bei der Anmeldung bekommen haben. An jeder Station habt Sie jeweils XX Minuten Zeit. Auf unser Zeichen wechseln Sie zur nächsten chronologisch folgenden Station. Der Parcours dauert insgesamt ca. XX Minuten. Sollten sich Fragen ergeben, sind wir jederzeit ansprechbar.“

Ggf. macht es Sinn, alle Stationen an dieser Stelle samt Aufgabenstellung kurz zu beschreiben. Anschließend werden die Teilnehmenden gebeten, sich auf die Stationen aufzuteilen und die erste Runde beginnt mit Betätigen eines Timers. Nach Ablauf der vorher angesagten Zeit kann das Zeichen zum Weitergehen über Ansage, Einspieler, Klingel, Musik oder deutlichen Lichtwechsel erfolgen.

Das entsprechende Zeichen sollte im Rahmen der Einweisung einmal vorgestellt werden!

Tipp:

Sobald alle Gruppen alle Stationen (oder die vorher festgelegte Anzahl an Stationen) besucht haben, endet der Parcours. Es folgt eine Pause und anschließend der gemeinsame (zunächst individuelle) Besuch der entstandenen Ausstellung. Auf den Parcours können eine gemeinsame Auswertung, Diskussionen in Kleingruppen oder anderes folgen.

VARIANTE:

Die Veranstaltung kann auch damit beginnen, dass alle Teilnehmenden zunächst gemeinsam ein Essen vorbereiten, Gemüse putzen und schneiden. Während des Parcours wird das Essen dann gekocht, um anschließend in großer Gruppe verspeist zu werden.

EIN MÖGLICHER GESAMTPARCOURS

Dauer pro Station: 12 Minuten

Am Beispiel eines Kongresses zum Thema Freiheit

Station 1

SETTING Tisch und Stühle, Plakat mit Aufgabe, zusätzliche Fläche oder Möglichkeit etwas aufzuhängen für entstehendes Material, Nummer der Station

AUFGABE Schritt 1: Tauschen Sie sich zu den Momenten in Ihrem Leben aus, in denen Sie sich frei fühlen (ca. 5 Min.)

Schritt 2: Entscheiden Sie sich individuell für einen besonderen Moment der Freiheit und stellen Sie ihn plastisch dar!

Station 2

SETTING 6 Kopfhörer, an der Wand hängend, MP3 Player, Pfeil zeigt auf den Player und trägt die Aufschrift: ‚Bitte PLAY drücken‘, Nummer der Station

MATERIAL Tonspur mit eingesprochenen Tagebucheinträgen eines Häftlings (Länge: 11:00 Min.)

Station 3

SETTING Eine große Weltkarte hängt an der Wand, daneben ein Stehtisch mit verschiedenen farbigen Postlts und Stiften, Nummer der Station

ABLAUF Herr Beispielmensch begrüßt die Gruppe und erzählt kurz von seiner Arbeit als Bericht-erstatler. Anschließend sammelt er mit seinen Gästen verschiedene Kategorien von Freiheit (Pressefrei-heit, Meinungsfreiheit, ...) und ordnet diese einer spezifischen Farbe von Postlts zu. Im nächsten Schritt platziert er aufbauend auf der Diskussion mit der Gruppe die Postlts auf der Weltkarte. In Regionen, in denen Freiheit eingeschränkt oder bedroht wird, markiert er dies, indem er das Postlt anreißt. Er lädt die Gruppenmitglieder ein, konkrete (persönlich erlebte) Situationen handschriftlich neben die Postlts zu schreiben, die Erfahrungen mit gelebter oder eingeschränkter Freiheit versinnbildlichen. Fragen, die er der Gruppe stellt: Haben Sie sich auf Reisen schon einmal in ihrer Freiheit eingeschränkt gefühlt? Fühlen Sie sich an Ihrem aktuellen Lebensmittelpunkt frei? Wie denken Sie, definieren Menschen in anderen Regionen Freiheit? Gibt es eine Kategorie von Freiheit, die Ihnen wichtiger erscheint als andere?

Station 4

SETTING Stuhlkreis und Stellwand / Wand, Nummer der Station

ABLAUF Frau Beispielperson begrüßt die Gruppe und stellt sich als Philosophin vor. Sie skizziert verschiedene philosophische Theorien (ca. 6 Minuten) und bittet die Gruppe anschließend darum, sich gemeinsam auf ein Synonym für Freiheit zu einigen. Das Wort wird auf einem Plakat notiert und für die anderen Gruppen nicht lesbar aufgehängt.

Station 7

SETTING Couchtisch mit Sesseln drum herum. Auf dem Tisch stehen Snacks, eine Teekanne sowie Tassen (werden nach jeder Runde erneuert). Plakat mit Aufgabe, Nummer der Station.

MATERIAL Tauschen Sie sich über Fragen und Erkenntnisse rund um das Thema Freiheit aus. Einigen Sie sich auf einen Begriff oder eine Frage, die Sie mit Klebeband gut lesbar für Alle an der Freifläche an der Wand festhalten.

Station 6

SETTING Auf einem Tisch stehen mehrere durchsichtige Glasröhren, daneben Schüsseln mit verschieden farbigem Sand sowie schmale Papierstreifen und schwarze Stifte. Um den Tisch herum stehen sieben Stühle, dahinter stehen 7 Stehtische.

ABLAUF: Frau Beispiel-Organisationsentwicklerin begrüßt die Gruppe. Mit den Gruppen erarbeitet sie Kategorien bzw. Bereiche im Kontext der vertretenen Arbeitssituationen, die mit Freiheit assoziiert werden. Die definierten Kategorien (z. B. flexible Arbeitszeit, Homeoffice, ...) notiert sie mit einem Glasstift auf den Behältern. Pro Kategorie beschriftet sie zwei Behälter. Anschließend bittet sie die Gruppe, mit dem Sand zu markieren, wie wichtig das Vorhandensein der entsprechenden Kategorie für die Gruppe ist und mit einem anders farbigen Sand in der anderen Röhre den Ist-Zustand zu markieren. Auf den Papierstreifen hält sie wichtige Fragen oder Erkenntnisse fest und befestigt diese auf den Stehtischen. Auf jedem Stehtisch landen die Glasröhren und Notizen einer Gruppe.

Station 5

SETTING Auf einer Stellwand befindet sich eine große Collage von Bildern und Texten, die um das Thema Freiheit kreisen. Hier ist auch das Recherche-Material aufgehängt, das in der Vorbereitungszeit gesammelt wurde. Am Boden liegen verschiedene Bücher zum Thema. Links und rechts von der Stellwand hängen Kopfhörer, die an MP3-Player angeschlossen sind.

MATERIAL Stellwand, Ausdrucke (Bilder, Gedichte, Texte, Zeitungsartikel, ...), Notizzettel, Stifte (mit Faden an der Stellwand hängend), Bücher, Kopfhörer, MP3-Player, Tonspur mit Aussagen von Menschen aus verschiedenen Kulturen zum Begriff Freiheit.

**Sie haben Interesse an dem Format und
wünschen sich mehr Anleitung oder
Unterstützung bei der Umsetzung?
Wir freuen uns von Ihnen zu hören!**

**Kontakt: Anne Schneider
anne.schneider@gmx.com oder über
www.anne-schneider.com**

**Sie setzen das Prinzip eigenständig um?
Dann freuen wir uns über eine kurze Info
zu Kontext, Thema, Ort und Datum an
oben genannte Adresse!**

**Bitte weisen Sie zu Beginn der
Veranstaltung auf die Herkunft des
Prinzips hin!**



Impressum / Rechte

Redaktion: Anne Schneider und Konstantin Bessonov
Grafik: giraffentoast
Fotos: © Jonas Zeidler, Swanhild Kruckelmann, Jenny Schäfer

Veröffentlichung: Mai 2023
All rights reserved.

Das performative Format INTERVISIONS wurde von Anne Schneider und Jakob Weiss erfunden und von MischPULK (Konstantin Bessonov, Lukasz Chrobok, Kaja Jakstat, Philipp Kaufmann, Iris Minich, Lisa Rykena und Anne Schneider) weiterentwickelt.

Das INTERVISIONS-Prinzip für Veranstaltungen beruht auf dem performativen Format. Die Rechte von Titel und Prinzip liegen bei Anne Schneider.

SPONTAN

KOMMUNIKATIV

Inter VISIONS

ROH

UNMITTELBAR

PRODUKTIV